

„Lücke in der Familiengeschichte“

1941 nach Goddelsheim deportierte Slowenin besucht den Ort nach 80 Jahren wieder



Auf Spurensuche: (von links) Vesna Cerkvenik-Flajs und ihre Mutter Marija Metelko-Cerkvenik, die als Kind mit ihren Eltern und Geschwistern aus Slowenien nach Goddelsheim deportiert worden war, im Gespräch mit Friedrich Schüttler und Irmhild Weber. © Foto: M. Dämmer

Lichtenfels-Goddelsheim – Zehn Jahre hat Vesna Cerkvenik-Flajs aus Slowenien die Reise nach Goddelsheim geplant, nun ist sie Wirklichkeit geworden: Am Dienstag besuchte sie mit ihrer Mutter Marija Metelko-Cerkvenik, ihrem Mann Rado und Sohn Timur den Lichtenfelser Ortsteil, um „eine Lücke in der Familiengeschichte zu schließen“, wie sie beim Empfang beschrieb. Die „Lücke“: Ihre Großeltern, Terezija und Martin Metelko, waren während des Zweiten Weltkrieges mit ihren elf Kindern aus ihrer Heimat Slowenien, zuvor Teil von Jugoslawien, nach Deutschland deportiert worden. Mit zehn ihrer Kinder wurden sie 1941 nach Goddelsheim verschleppt.

Soweit es zurückverfolgt werden kann, wurden die älteren Brüder Martin jun., damals 19 Jahre alt, Mihael (14) und Jernej (12) in Goddelsheim auf Bauernhöfen zum Arbeiten eingesetzt, der Vater bei Bürgermeister Wiesemann. Bis zum Kriegsende 1945 lebten und arbeiteten sie in Goddelsheim, sie erlebten die Befreiung durch die Amerikaner und

konnten dann zurück in ihre Heimat.

Das zweitjüngste Kind, Marija, genannt Mimi, verbrachte ihr zweites bis sechstes Lebensjahr in Goddelsheim. Inzwischen zählt sie 86 Jahre – und setzte zum ersten Mal wieder einen Schritt in den Ort ihrer Kindheit. Empfangen wurden die Gäste im Gemeindezentrum von Reinhard und Irmhild Weber sowie Anette Rothe vom Goddelsheimer Kulturverein, Bürgermeister Henning Scheele, Ortsvorsteher Friedrich Schüttler und Pfarrer Klaus Nobiling. Über Webers war der Kontakt nach Goddelsheim zustande gekommen.

Metelkos großer Wunsch war, die Wohn- und Arbeitsstätten ihrer Familie zu finden und mit allen zu sprechen, die noch leben und sich eventuell an ihre Familie erinnern können. Sie hatten eine Karte zur Hand, die die ältere Schwester von Marija Metelko-Cerkvenik, Terezija jun., genannt Rezika, aus dem Gedächtnis gezeichnet hatte. Sie ging damals in Goddelsheim zur Schule. Da die inzwischen 90-jährige Rezika sich erinnert, dass sie mit einer Gertrud gespielt hatte, wurde auch Gerhard Hamel eingeladen, dessen inzwischen verstorbene Schwester Gertrud in dem Alter gewesen sein könnte. Alle zusammen versuchten am Dienstag bei Gesprächen, die in Deutsch und Englisch geführt wurden, Näheres herauszufinden, kamen allerdings kaum weiter.

Reinhard Weber hatte zuvor in seiner Begrüßung betont: „Heute sind Sie aus eigenem Entschluss zu uns gekommen, damals wurden Sie gezwungen. Ihr Besuch hat uns auf das Leid der Slowenen während des Zweiten Weltkrieges aufmerksam und dafür sensibel gemacht. Das durch Deutschland zugefügte Leid beschämt uns noch heute“, so Weber. „Wir wollen erfahren, wie es Ihnen als Kind in Goddelsheim und dann später nach der Rückkehr in die Heimat ergangen ist. Unsere Hoffnung ist, dass Sie damals hier wenigstens den Umständen entsprechend ordentlich behandelt worden sind. Scheuen Sie bitte nicht, die Wahrheit auszusprechen“, sagte Weber.

Der kamen sie etwas näher beim Besuch der Heimatstube und der historischen Fotoausstellung, vor allem aber bei Dorfrundgängen, bei denen Irmhild Weber den Gästen zu den aktuellen Häusern jeweils die alten historischen Ansichten aus dem Goddelsheimer Bildband zeigte. Es ging zur Kirche und unter anderem am Hof Hamel und am Heimbach vorbei. Später führte der Weg am Gewölbekeller vorbei über „Henzen Hof“ zur Schule, zum Pfarrhaus, Kindergarten und Hof Kiepe („Schillinges“), wo ein Familienmitglied gearbeitet hatte. Anschließend ging es zum Haus des damaligen Bürgermeisters Wiesemann, der bis 1945 im Amt war. „Dort hat der Vater Martin Mariahs gearbeitet. Er kannte sich sehr gut mit Pferden aus und hat als einziger negativ über seinen ‚Arbeitgeber‘ gesprochen. Er betrachtete sich sicher nicht unbegründet als Sklave und sang slowenische Freiheitslieder, was wiederum dem damaligen Bürgermeister übel aufstieß. Allein das Vorkommen des Namens Hitler ließ ihn – der slowenischen Sprache nicht mächtig – misstrauisch werden“, erfuhr Reinhard Weber beim Rundgang, der auch zur Heimatstube und zur historischen Fotoausstellung führte.

Am Nachmittag wurde die Familie von Bürgermeister Henning Scheele im Rathaus empfangen, der die Stadt Lichtenfels in einer Präsentation vorstellte, eigens in einer slowenischen Übersetzung, und Marija Metelko-Cerkvenik einlud, sich in das Goldene Buch der Stadt einzutragen.

Der Wunsch, das Haus zu finden, in dem die Familie damals untergebracht war, erfüllte sich nicht. „Der Ort hat sich in den vergangenen 80 Jahren sehr verändert, Häuser wurden abgerissen oder umgebaut. Da ist es schwer, sich zu orientieren“, erklärt Weber. Dennoch sei der Besuch, bei dem auch gegenseitige Geschenke ausgetauscht wurden, „ein sehr guter Beitrag zur Völkerverständigung im Kleinen“, so Weber. Familie Metelko dankte für die herzliche Aufnahme.

Der Anfang ist gemacht. Sie geben nicht auf, mehr herauszufinden. „Gerhard Hamel hat der Familie Metelko bereits Bilder von seiner Schwester Gertrud zukommen lassen, das könnte vielleicht weiterhelfen“, sagt Reinhard Weber. Ortsvorsteher Schüttler schlug außerdem vor, bei den Arolsen Archives anzufragen. Und wer sich aus Goddelsheim doch noch an Marija Metelko erinnert, kann sich gern an Irmhild und Reinhard Weber wenden. Sie bleiben in Kontakt mit der Familie.

MARIANNE DÄMMER